Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 104. Hirschberg, Mittwoch den 28. December **1864.**

☞ **Mit der Sonnabend den 31. December auszugebenden Nummer 105 des Boten a. d. Riesengebirge schließt das vierte Quartal des Jahrganges 1864. Der dafür fällige Betrag von 15 Sgr., inclusive der Zeitungssteuer, wird demnächst erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Kommissionäre beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration von 15 Sgr., inclusive Zeitungssteuer, rechtzeitig zu bewirken.** Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 23. Dec. Der „Staatsanzeiger" enthält folgenden Allerhöchsten Armeebefehl vom 7. December: Der glorreiche Krieg gegen Dänemark ist beendigt. Ein ehrenvoller Friede ist ihm gefolgt. Seit fast einem halben Jahrhundert haben, mit kurzer, aber ehrenvoller Unterbrechung, Preußens Waffen geruht. Ihr, Soldaten Meines Heeres, die Ihr bevorzugt waret, die Thaten des letzten Krieges zu vollbringen, habt den preußischen Waffenruhm erneut. Die Tage von Düppel und Alsen sind durch Euren Heldenmuth auf ewige Zeiten in der Kriegsgeschichte verzeichnet. Meine neu begründete Flotte hat sich den Landtruppen würdigst angeschlossen und zählte in ihrem Erstkampfe nicht die Zahl der feindlichen Schiffe. Vereint mit den tapferen Truppen Meines erhabenen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich Majestät, habt Ihr den Feind überall besiegt. Der Segen der Vorsehung hat auf Euch geruhet, weil Ihr gottesfürchtig, pflichtgetreu, gehorsam und tapfer waret. Aber auch die anderen Theile Meines Heeres haben sich Meine Zufriedenheit erworben. Bedeutende Streitkräfte desselben haben in schwerem Dienst die östlichen Grenzen des Staats gegen den andringenden Aufruhr geschützt; die übrigen Abtheilungen haben durch unverdrossene Uebung den Ruf unserer Kriegsbereitschaft aufrecht erhalten. Somit hat sich die neue Organisation, welche Ich der Armee gegeben habe, glänzend bewährt. In Stolz und Freude blicke Ich auf Meine ruhmreiche gesammte Kriegsmacht. In Meinem, in des Vaterlandes Namen spreche Ich Euch Allen Meine Anerkennung, Meinen Königlichen Dank aus. Gott walte ferner gnädig über Preußen!

Berlin, den 7. December 1864. (gez.) Wilhelm.

Berlin, den 21. Dez. Die Korvette „Victoria" hat auf der Rückfahrt von England schwere Stürme zu überstehen gehabt, ist aber gestern glücklich wieder in Kiel eingetroffen.

Berlin, den 21. Dez. Der wegen Desertion zu den polnischen Insurgenten zu drei Jahren Festungshaft kriegsrechtlich verurtheilte preußische Lieutenant v. Puttkammer ist aus der Hausvogtei, wo er bisher in Untersuchungshaft sich befand, zur Abbüßung dieser Strafe auf die Festung Magdeburg abgeführt worden.

Berlin, den 23. Dez. Die handelspolitischen Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich haben heute hier begonnen. Der Zollverein wird in denselben von Preußen, Baiern und Sachsen vertreten.

Berlin, den 23. Dez. Der Polenprozeß ist heute in der 87sten und letzten Sitzung des Staatsgerichtshofes durch Publikation des Urtheils beendet worden. Dasselbe lautet gegen die Angeklagten Graf Dzialynski, v. Guttry, Wolniewicz, Skoraczewski, v. Taczanowski, v. Zakrzewski, Radecki, v. Lutomski, Jaraczewski, Seyfried und v. Lukassewski auf Todesstrafe, gegen 27 Angeklagte wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath unter Annahme mildernder Umstände auf 1—2 Jahre Einschließung, und gegen alle übrigen Angeklagten auf Nichtschuldig; doch ist gegen eine Anzahl der Freigesprochenen die Erhebung einer Anklage wegen anderer Verbrechen vorbehalten. Auf Antrag der Vertheidigung

beschloß der Gerichtshof die Freilassung sämmtlicher Angeklagten außer Rustejko und Dr. Martwell und die Freilassung des Angeklagten Callier gegen eine Kaution von 1000 Thlr. Bei den 11 Flüchtigen hat der Gerichtshof die ihnen zur Last gelegten Thatsachen für zugestanden erachten müssen und daher die im Gesetz vorgeschriebene Todesstrafe ausgesprochen. In Betreff der anwesenden Angeklagten hat der Gerichtshof aus den Verhandlungen die Ueberzeugung geschöpft: 1) daß schon in den Jahren 1861 und 1862 sowohl von der polnischen Emigration als von der revolutionären Partei in Polen ein Unternehmen vorbereitet worden, welches darauf abzielte, ein selbstständiges Polenreich in den Grenzen von 1772 herzustellen und insbesondere die Provinzen Preußen und Posen vom preußischen Staate loszureißen; 2) daß in den Jahren 1863 und 1864 nach dem Ausbruche der Revolution in Warschau von dem Revolutions-Komité dieselbe Tendenz verfolgt worden; 3) daß jedoch in dieser Zeit der Kampf ausschließlich gegen Rußland geführt, ein gleichzeitiger Kampf gegen Preußen und Oesterreich untersagt und von den preußisch-polnischen Landestheilen nur thätige Beihilfe gefordert und geleistet worden sei.

Berlin, den 24. Dez. Aus allen Theilen der Monarchie gehen Berichte ein über die Einzugs-Feierlichkeiten der aus Schleswig zurückkehrenden Truppen. Ueberall wurden dieselben festlich und feierlich empfangen, namentlich in Bielefeld, Müncheberg, Schwedt, Prenzlau, Danzig u. s. w.

Breslau, den 21. Dez. Heute rückte das 3. Garde-Grenadier-Regiment (Königin Elisabeth) in Breslau ein. Die Straßen, durch welche die Truppen marschirten, waren festlich geschmückt. Die Stadt hat 500 Thlr. zur Vertheilung an die Mannschaften bewilligt. Eine gleiche Summe empfängt das übermorgen zurückkehrende 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50.

Danzig, den 20. Dez. Die preußischen Korvetten „Gazelle" und „Victoria" sind in Plymouth eingelaufen, um daselbst zu docken. Die Docks in den französischen Häfen Brest und Cherbourg wurden von der „Gazelle" besetzt gefunden und somit mußte der englische Hafenort gewählt werden, wenngleich daselbst die Docks enorm theuer bezahlt werden müssen.

Graudenz, den 20. Dez. Der ehemalige katholische Pfarrer Ossowiecki ist am 12. Dezember aus dem hiesigen Zuchthause in das zu Brieg abgeführt worden. Der Grund dieser Uebersiedelung liegt in dem Mißverhältnisse, das entstehen mußte, wenn der ehemalige Pfarrer und seine früheren Pfarrkinder in derselben Strafanstalt beisammen wären.

Insterburg, den 17. Dec. Schon längst vermuthete man, daß die Leiter der fortgesetzten revolutionären Agitationen im Gouvernement Augustowo und in preußisch Litthauen ihren Sitz haben. Es ist nun der Polizei gelungen, in Insterburg selbst ein förmlich organisirtes polnisches Nationalcomitee zu entdecken und sowohl die Kasse als auch die Papiere desselben in Beschlag zu nehmen. Letztere sollen über die revolutionären Agitationen des Comitees keinen Zweifel lassen und es soll sich sogar herausgestellt haben, daß das Comitee die Ermordung des Gutsbesitzers Schmidt und dessen Sohnes angestiftet habe. Zwei Mitglieder sind verhaftet und die übrigen entflohen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Kiel, den 20. Dez. Die für die preußischen Truppen in den Herzogthümern errichtete Intendantur wird nach Kiel verlegt. An der Instandsetzung des hiesigen Schlosses wird eifrigst gearbeitet. Dasselbe wird von der obersten Civilbehörde, dem Oberkommando der preußischen Truppen, deren Bureaux und der Intendantur bewohnt werden. Die Stallungen des Schlosses sind für die Pferde des Oberkommandos und der Stäbe bestimmt. — Der neu ernannte Ober-Postinspektor Züschner hat seine Funktionen angetreten und am 1. Januar soll bereits nach preußischem Muster ein Landbriefträgerdienst eingeführt werden.

Kiel, den 21. Dez. Der Prinz von Hohenlohe war gestern in Kiel anwesend, um Vorbereitungen für die Uebersiedelung der Civilkommissare nach Kiel zu treffen. Vormittags hat der Prinz dem Erbprinzen von Augustenburg einen Besuch abgestattet. Auch Herr v. Ahlefeldt ist von Berlin wieder in Kiel eingetroffen.

Flensburg, den 21. Dec. Im Herzogthum Schleswig gab es überhaupt 284 Geistliche, von welchen 80 entlassen worden und 15 freiwillig abgegangen sind. — Bei der Friedensfeier am 2. Advent war zwar der Text Ps. 85, 9 vorgeschrieben, eine besondere Anwendung auf die politischen Verhältnisse aber nicht gefordert worden. Ein Geistlicher hat sich geweigert, diesen Gottesdienst abzuhalten und ist seines Amtes entsetzt worden. Ein anderer hielt den Gottesdienst nicht ab, weil er durch die vor der Kirche aufgestellten österreichischen und preußischen Fahnen die Kirche für entweiht erklärte; gegen diesen ist die Untersuchung eingeleitet.

Großherzogthum Mecklenburg.

Nach Angabe des offiziellen Staatskalenders sind in den Jahren 1849—1862 aus Mecklenburg 76000 Menschen ausgewandert, im vorigen Jahre 7000 und in diesem wenigstens 10000, im Ganzen also 93000, mehr als der sechste Theil der gegenwärtigen Bevölkerung! Die Mehrzahl der Ausgewanderten gehörte dem Arbeiterstande an.

Sachsen.

Dresden, den 20. Dez. Das „Dresd. Journ." bringt eine ganze Reihe Festberichte aus Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen über die Empfangsfeierlichkeiten bei der Rückkehr der sächsischen Truppen aus Holstein. Der König ist mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg nach Leipzig gereist, hat heute daselbst über die beiden Jägerbataillone Revue gehalten und sodann die eben über Hof angekommene Reiterei begrüßt.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 20. Dez. In der Bundestagssitzung am 17. Dezember übergaben die Civilkommissare der Bundesversammlung die von ihnen geführten Akten und Siegel. Die Großherzoglich und Herzoglich sächsischen Regierungen überreichten eine Denkschrift über die Berechtigung des Sachsen-Ernestinischen Hauses auf Succession im Herzogthum Lauenburg.

Hannover.

Hannover, den 20. Dec. Die sächsischen Truppen haben auf ihrem Umwege in die Heimath unangenehme Reiseabenteuer gehabt. Zwischen Göttingen und Münden blieben die Bahnzüge am 16. Dec. einen halben Tag im Schnee und auf Wilhelmsburg im Eise stecken. Eine Nacht lagen dort so viel Truppen, die nicht nach Harburg herüber konnten, daß ein Theil derselben bivouakiren mußte, grade in der kältesten Nacht, die bisher gewesen. Der Mangel einer festen Elbbrücke macht sich wieder recht fühlbar.

Baiern.

München, den 19. Dec. Es wird versichert, der König habe an die Könige von Hannover und Sachsen eigenhändige Briefe gesandt, in denen hervorgehoben wird, wie sehr durch die neuesten Vorgänge in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit den Fürsten der deutschen Mittelstaaten ein innigeres Aneinanderschließen an das Herz gelegt werde, sowohl zur

Wahrung der gemeinsamen Stellung in Deutschland gegenüber den deutschen Großmächten, als auch zu einem kräftigen Zusammenwirken für das gute Recht der Herzogthümer. Das Schreiben schließt mit der Bitte, gemeinsam mit den deutschen Fürsten, welche zum Anschlusse geneigt seien, diejenigen Schritte, namentlich bei der Bundesversammlung zu thun, welche den Interessen der Herzogthümer förderlich seien. Die aus Hannover und Dresden eingegangenen Antworten sollen entgegenkommend lauten, namentlich soll der König von Sachsen dem König von Baiern für seine nationale Gesinnung den wärmsten Dank ausgedrückt haben. Eine von dem Prinzen Luitpold von Baiern in diesem Sinne nach Wien unternommene Reise soll erfolglos gewesen sein.

Oesterreich.

Wien, den 20. Dez. Der Kaiser hat die von Damen der Stadt Hadersleben gegründete Invalidenstiftung genehmigt. Das Kapital der Stiftung beläuft sich auf 1200 Fl. Von den Interessen soll alljährlich je ein Mann der Regimenter Martini und König von Belgien bis zu seinem Tode betheiligt werden, eventuell zwei in einem späteren Kriege invalid gewordene Soldaten. Das Recht der Verleihung hat FML. Gablenz und nach dessen Tode das Kriegsministerium. — Hr. Hildebrand, Mitglied der Redaktion der „Ostdeutschen Post", ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. — Bei einer Jagd an der bairischen Grenze wurde die Gesellschaft von einer zahlreichen Bande bewaffneter bairischer Wilddiebe angegriffen und zog sich nach einigen gewechselten Schüssen, um größeres Unglück zu vermeiden, zurück. Auf beiden Seiten kamen einige Verwundungen vor.

Wien, den 22. Dec. Erzherzog Ludwig, Großoheim des Kaisers, ist in der vergangenen Nacht im 81. Jahre gestorben. — Am 19. Dec. stieß der von Triest kommende Eilzug, in welchem sich auch der Banus von Kroatien, FML. von Sokcsevich, befand, mit einem von Wien kommenden Güterzuge bei starkem Sturm, Nebel und Schneegestöber in der Nähe von Marburg so arg zusammen, daß der Zusammenstoß auf der nächsten Station wie ein ferner Donner vernommen wurde. Es wurde 3 Maschinen gänzlich unbrauchbar gemacht, 5 Wagen ganz zertrümmert und 8 andere beschädigt. Die Führer beider Züge verloren das Leben und 16 Passagiere erhielten leichte Verletzungen, darunter auch der Banus von Kroatien.

In Krakau ist am 17. Dezember der ehemalige königlich polnische Offizier Sekowski in dem seltenen Alter von 104 Jahren gestorben.

Frankreich.

Paris, den 20. Dec. Die Expedition im Süden Algeriens ist nun vollständig beendet. General Jussuf ist am 14. December nach Algier zurückgekehrt, nachdem er in Djelfa und Ain-Ussera die letzten Abgefallenen vom Kreise von Boghar vereinigt und ihnen die Friedensbedingungen auferlegt hatte. Auf dem Heimwege hat er den Stämmen, welche versuchten nach Süden zu gehen, den Aman zugestanden und die nöthigen Maßregeln getroffen, sie nach ihren gewöhnlichen Lagerplätzen zu dirigiren. Auf dem Rückwege erhielt er die Unterwerfung der Stämme, welche beim Herannahen seiner Kolonne auf der linken und rechten Seite sich befanden. — Der Staatsrath Conti ist zum Kabinetschef des Kaisers an Stelle des verstorbenen Mocquard ernannt und Herr Pietri zum Privatsekretär.

Italien.

Rom, den 21. Dez. Eine päpstliche Encyclica verurtheilt in 80 Sätzen die hauptsächlichsten modernen Irrthümer der Philosophie und der bürgerlichen Gesellschaft in Bezug auf die geoffenbarte Religion. — Der Papst hat für das Jahr 1865 ein während der Dauer eines Monats zu feierndes Jubiläum bewilligt. — In Folge der Maßregel der russischen Regierung gegen die Klöster sind gegen 200 polnische Geistliche als politische Flüchtlinge in Rom eingetroffen.

Turin, den 18. Dez. Das Königreich Italien hat in das große Schuldbuch die Summe von 4 Milliarden 145,630,160 Lire eingezeichnet. — Wie aus Neapel gemeldet wird, wüthet dort seit 5 Tagen ein furchtbarer Sturm und alle Postschiffe sind ausgeblieben.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 20. December. Eine Verfügung des Senats verordnet, daß in allen offenen Schulen Finnlands ein oder mehrere Gegenstände in finnischer Sprache vorgetragen werden müssen und mit dem Jahre 1868 alle Lehrer eine vollkommene Kenntniß der finnischen Sprache nachweisen sollen. — Zur Publikation der von dem Kaiser erlassenen Edicte über die Befreiung der Bauern im Gouvernement Tiflis aus der Leibeigenschaft war der 20. November, der Namenstag des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, bestimmt worden. Der Großfürst-Statthalter wünschte von der Gallerie des Palais herab dem Volke Glück zu der ihm verliehenen kaiserlichen Gnade und setzte in einer längeren Rede die ganze Bedeutung der Reform, aber auch die aus derselben für die Bauern sich ergebenden Pflichten auseinander.

Warschau, den 17. Dez. Die Uebersiedelung der Bewohner ganzer Dorfschaften, die sich am Aufstande betheiligt haben, nach dem Innern Rußlands dauert in Litthauen und Samogitien fort. So wurden im vorigen Monat sämmtliche Einwohner eines Dorfes mit 60 Feuerstellen im Kreise Wilkomir, welche eine Insurgentenbande mit Lebensmitteln versehen und mehrere Insurgenten bei sich beherbergt hatten, nach Wilna gebracht und von dort ins Innere Rußlands transportirt. Diese gezwungenen Auswanderer dürfen ihr bewegliches Eigenthum verkaufen oder mitnehmen, erhalten auf Krongütern Ländereien zum Anbau angewiesen und werden für die materiellen Verluste reichlich entschädigt. Die auf diese Weise in Litthauen und Samogitien entvölkerten Dörfer werden mit großrussischen Ansiedlern wieder besetzt. — Durch eine Verordnung des Statthalters werden von den 5 griechisch-unirten Basilicanerklöstern in Polen 4 für aufgehoben erklärt. Die Mönche werden in das übrigbleibende Kloster versetzt, wenn sie es nicht vorziehen, sich ins Ausland zu begeben. Dieses Warschauer Basilicanerkloster soll nur unter der Diözesanbehörde stehen und alle Kompetenzen der Provinziale und des Ordens wegfallen. Die Kirchen der aufgehobenen Klöster bleiben als Pfarrkirchen in Gebrauch. — Eine zweite Verordnung des Statthalters hebt die Kongregation der Felicianerinnen auf, welche die gesetzliche Genehmigung nicht eingeholt und die Mittel zum Unterhalt ihrer Anstalt nicht nachgewiesen, dagegen aber sich an Intriguen, die nicht zu ihrem Berufe gehören, betheiligt haben. — Gestern Abend 9 Uhr kam im großen Saale des Statthalterpalais, in welchem der Magistrat residirt, während der Statthalter das königliche Schloß bewohnt, Feuer aus. Von einem verdorbenen Ofen aus waren einige Balken in Brand gerathen. Gegen 1 Uhr war die Gefahr beseitigt. — Auf Befehl des Oberkommandanten werden vom 21. Dezember ab die gesammten Waffen, welche Insurgenten und Privatleuten abgenommen worden sind, öffentlich versteigert werden.

Warschau, den 19. Dec. Das Feuer im großen Saale des

Statthalterpalais brannte an mehreren Stellen zugleich unter dem Fußboden und man zweifelt nicht mehr, daß das Feuer böswillig angelegt war, ja man will sogar Spuren desselben Verfahrens entdeckt haben, nach welchen der Rathhausbrand angeordnet war. — In Willanowo wurden am 15. December 3 ehemalige Nationalgendarmen gehängt, welche dort wegen des vorjährigen Aufstandes einen russischen Gendarmen, der sie arretiren wollte, und zwei Einwohner, von denen sie die Revolutionssteuer erhoben, aber auch angezeigt worden waren, ermordet hatten. Es waren die Brüder Vincent und Johann Biernacki und der Landmann Olesinski. Am 16. December wurden auf dem Glacis der Warschauer Citadelle gehängt: Der Maler Welatowski und der Bronceur Jaskulski wegen Betheiligung am Aufstande, an dem Attentat auf den Statthalter Grafen Berg, an der Brandlegung im Warschauer Rathhause und wegen Gebrauchs falscher Pässe; der Kellner Broniewski, der Riemergeselle Friedrich Forst und der Orgelbauer Hochhäuser wegen Betheiligung am Aufstande, an dem am 4. Janar d. J. verübten Attentat auf den Polizeiaufseher Galinski und weil sie während eines Balles bei dem Stadtpräsidenten Wilkowski das Treppengeländer an dem Statthaltereipalast mit Phosphor bestrichen hatten. An demselben Tage wurde in einem Laufgraben der Warschauer Citadelle ein ehemaliger russischer Soldat wegen Desertion und Betheiligung am Aufstande erschossen. — In einem Dorfe bei Wloclwawek hat die Ruhe unter den aufrührerischen Bauern durch Soldaten hergestellt werden müssen. Die Bauern haben nicht nur ihr Unrecht eingesehen und 3 Rädelsführer ausgeliefert, sondern auch in zwei anderen Dörfern haben die Bauern 3 Personen, welche sich damit beschäftigten, die Bauern aufzuwiegeln, festgenommen und der Behörde überliefert.

Griechenland.

Auf der Insel Zante haben Ruhestörungen politischer Art stattgefunden, wobei mehrere Verwundungen vorgekommen sind.

Afrika.

Tunis. Im Süden hat die Gährung von neuem begonnen. Die Araber, die sich unterworfen hatten, haben das Lager des Generals Rütten umzingelt. Prinz Aly ist am 15. Dezember mit Truppen von Tunis nach dem Süden geeilt, um ihn zu befreien.

Amerika.

Newyork, den 9. Dec. Die Botschaft des Präsidenten Lincoln enthält auch die Angabe, daß im verflossenen Jahre 16,770 invalide Soldaten und 271 invalide Matrosen, 22198 Wittwen, Waisen und Mütter gefallener Soldaten und 248 Hinterlassene gefallener Matrosen auf die Pensionsliste eingetragen worden sind. Der Betrag für Pensionen in diesem Jahre ist 4,504,616 Dollars. — Der Auswechselungs-Agent Mulford ist mit einer ganzen Flotte von Transportschiffen von Fort Monroe nach Savannah abgegangen und hat den Konföderirten 10,000 ihrer Gefangenen überliefert und 5500 unionistische Gefangene erhalten. Letztere befanden sich in Folge sehr schlechter Behandlung in dem jämmerlichsten Zustande und die Schiffe mußten in Hospitäler verwandelt werden. — Die Regierung der Konföderirten hat mit einer englischen Firma einen Vertrag abgeschlossen, wonach dieselbe unverzüglich 250,000 Enfieldsche Büchsen für die Armee zu liefern habe. Dieselben sollen in Baumwolle bezahlt werden. Die englische Firma übernimmt die Kosten und das Risico des Transports so wie die Ablieferung und hofft aus der Baumwolle 10 Millionen Dollars zu lösen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Lincoln, hat zwar der brasilianischen Regierung erklären lassen, daß der Vorfall mit der „Florida" bedauerlich sei und Befehle gegeben werden sollen, daß ein ähnlicher Fall nicht wiederkomme, daß aber in Betracht der Umstände, unter denen er sich zugetragen, nicht diejenige Genugthuung gegeben werden könne, welche Brasilien verlange.

Mexiko. Der Kaiser ist am 30. Oktober in seine Hauptstadt zurückgekehrt und hat bald darauf ein Rundschreiben an alle Präfekten erlassen, das als sein Regierungsprogramm gelten kann. Der wesentliche Inhalt desselben ist folgender: Von jetzt ab hört die Willkür auf und es gibt in Mexiko nur noch Eine Grundlage: das Gesetz. Alle Mexikaner, ob reich oder arm, sind vor dem Gesetze gleich. Die persönliche Freiheit ist unverletzlich, außer bei äußerster Gefährlichkeit. Die Gerechtigkeit soll schnell, klar und den Gesetzen gemäß gespendet werden. Die Presse soll frei und unabhängig sein, aber Angriffe auf das Gesetz, die bestehenden Einrichtungen und auf Personen sollen streng verfolgt werden. Der in Mexiko zur Schande des Landes zur Gewohnheit gewordene Diebstahl und Raub soll ausgerottet werden. Die Schulen sollen vermehrt und die Lehrer nach Concursprüfungen gewählt werden. Die Gesundheit des Volkes und die Spitäler sollen überwacht und die Impfung in allen Provinzen verbreitet werden. Außerdem empfiehlt der Kaiser die Anlage und Unterhaltung der Wälder, die Ausbeutung der Bergwerke auf Eisen, Kohlen und Kupfer, die man bisher im Interesse der Ausbeutung der Silberminen vernachlässigt hat, und die Verbesserung der Pferderacen. Der Kaiser wünscht, daß die Gemeindeverwaltung eine selbstständige sei, und verlangt, daß die Provinzialvorsteher monatliche Berichte einsenden, welche kurz, klar, aber wahrhaft gefaßt, freimüthig sich darüber aussprechen, wie die Zustände sind und wie sie sein sollten, damit die Regierung allen Bedürfnissen des Landes vorzusehen in Stand gesetzt werde.

Der Kaiser hat alle in den französischen Besitzungen der Antillen internirten Mexikaner autorisirt, in ihr Vaterland zurückzukehren, nicht unter der Bedingung, dem Kaiserreich Treue zu schwören, sondern nur unter dem Versprechen, nicht die Waffen gegen dasselbe zu führen.

Brasilien. Nach französischen Nachrichten steht eine Verständigung zwischen Brasilien und Uruguay in Aussicht. Die auf dem Marsch befindlichen brasilianischen Truppen haben Ordre erhalten, Halt zu machen, und man hat sich über einen Waffenstillstand geeinigt, während dessen in Montevideo unter Zuziehung des französischen und englischen Konsuls Konferenzen stattfinden sollen, um die Frage zu friedlicher Entscheidung zu bringen.

Asien.

China. Der Hof von Peking hat zur Erinnerung an den heldenmüthigen Tod des Admirals Protet und an die großen Dienste, welche ihm Frankreich im Kriege gegen die Taipings geleistet hat, einen Drachenorden gestiftet. 140 Dekorationen dieses Ordens, 100 in Silber und 40 in Gold, sollen den Franzosen zugestellt werden, welche an den Operationen gegen die Taipings theilgenommen haben. Der Orden wird an einem gelben Bande getragen, auf welchem sich der kaiserliche Drache mit 5 Klauen und die Inschrift in chinesischer Sprache befindet: „Vor ihm erbleicht der Löwe und ergrimmt der Tiger." Das Ordensdiplom ist in chinesischer Sprache ausgefertigt und mit der Unterschrift des Kaisers Tschung-Tsche versehen. Die erste goldene Dekoration wurde mit einem Briefe des Kaisers an die Wittwe des Admirals Protet geschickt, welcher am 17. Mai 1862 bei der Einnahme von Nekio getödtet wurde. — Die französisch-chinesische Legion wird nicht aufgelöst. Ihr bisheriger Oberbefehlshaber, der

Linienschiffs-Lieutenant d'Aiguebelle, kehrt, um sich von den Strapazen zu erholen, nach Frankreich zurück und an seine Stelle tritt der ehemalige Marine-Offizier Giquel.

Vermischte Nachrichten.

Der aus dem Zuchthause in Striegau entwichene berüchtigte Maurergeselle Kirsch ist in Waldenburg verhaftet worden. Auf dem Wege nach dem Gefängniß daselbst entsprang er wieder, wurde aber noch an demselben Tage festgenommen und nach Jauer abgeführt.

Zu Jlamzhabek in Ungarn hat am 29. November der Schneidergeselle Kovacs seinen Meister Ländler aus Rache und nachdem die Ehefrau des Schneiders und nachher der Lehrling desselben aus dem Schlafe erwacht, auch diese aus Furcht vor der Entdeckung erschlagen, sich selbst aber an Händen und Füßen gebunden, um den Verdacht von sich abzuwälzen. Später hat er seine Unthat eingestanden.

Während des Nachmittags-Gottesdienstes in der Severinskirche zu Paris am 18. Dezember wurden die Andächtigen durch einen lauten Knall erschreckt. Man fand eine Person, welche die abgefeuerte Pistole noch in der Hand hielt. Es war ein verkleidetes Frauenzimmer von 61 Jahren, angeblich die Wittwe eines ehemaligen Stabsoffiziers. Sie leugnet den Schuß nicht, behauptet aber, den Tod des Pfarrers nicht beabsichtigt zu haben, was ihr, wenn sie es gewollt, ein Leichtes gewesen wäre, da sie ihm nahe gewesen. Sie gibt auch zu, dem Pfarrer schon einmal, mit einer Pistole bewaffnet, an der Thüre des Hauses aufgepaßt zu haben. Die Veranlassung soll ein Streit über finanzielle Interessen sein. Der 71 Jahre alte Pfarrer wurde zwar nicht getroffen, aber doch in eine solche Aufregung versetzt, daß man um sein Leben besorgt ist.

Bei Bourges in Frankreich wurde ein Wolf, der sich auf der Eisenbahn herumtrieb, von der Lokomotive eines Zuges überfahren. Der Lokomotivführer ist um die Prämie, die für die Tödtung von Wölfen ausgesetzt ist, eingekommen.

Auf der Nordbahn von Kent in England wurden am 16. Dezember durch den in einem Tunnel erfolgten Zusammenstoß zweier Züge 5 Personen getödtet und viele andere verwundet. Auch auf einer anderen englischen Bahn stießen zwei Züge zusammen, ohne daß jedoch ein ernster Unfall zu beklagen ist.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Post-Director a. D. Günther in Hirschberg den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungssekretär Rindfleisch zu Liegnitz den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Dem Malzextrakt-Brauereibesitzer Hoflieferanten Hoff in Berlin ist vom Kaiser von Oesterreich in persönlicher Audienz das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden.

Amts-Jubiläum.

Priester-Jubiläum. Am 22. Dezember feierte zu Neustadt O.-S. der geistliche Rath und Subsenior des Breslauer Bisthums, Bonaventura Menzel, unter allgemeiner Theilnahme sein 60jähriges Priester-Jubiläum. Der Jubilar ist das letzte noch lebende Mitglied des ehemaligen Kapuziner-Konvents zu Schweidnitz.

Die Cousinen.

Novelle von Marie Roskowska.

Fortsetzung.

Ein echter Künstler stimmt die Menschenherzen wie die Saiten seines Instrumentes, entlockt ihnen jeden beliebigen Accord, reißt sie unaufhaltsam mit sich fort, übt auf sie eine, dem Verstande unerklärliche, allgewaltige, fast zauberhafte Wirkung. Arnold war für das stolze Gefühl seiner Macht nicht unempfänglich, aber es befriedigte ihn nicht. Er fühlte, daß die Musik die Gemüther in ihren Grundvesten erschüttert, aber er wußte es auch, daß ihre Herrschaft noch vergänglicher, flüchtiger ist, als die des Mimen. Und in seiner Seele lag, Anfangs ihm noch unklar, der Drang, etwas Dauerndes zu schaffen, unverwelkliche Lorbeern zu brechen; es lag darin der Durst nach Unsterblichkeit, welcher sich immer mehr zum Bewußtsein gestaltete und immer glühender ward.

Den Frauen sind gewöhnlich manche Gemüthszustände der Männer unbegreiflich. Sie fügen sich — vielleicht mit einer Thränenfluth, die sie aber wunderbar erleichtet — in das Hergebrachte oder Unabänderliche, wenn es ihnen auch Abneigung einflößt; sie gewöhnen sich an das Unbequeme, versöhnen sich mit dem Widerwärtigen und wissen leicht Allem eine gute Seite abzugewinnen. Ihr Blick streift nur die Oberfläche der Dinge, wenn sie ihn einmal über ihren kleinen Kreis hinausschweifen lassen; ihr Geist dringt nicht in die labyrinthische Tiefe der Ideeenwelt — sie erfassen und genießen nur die Außenseite des Lebens. Ist diese glänzend, so sind sie befriedigt. Frau Warnstedt hatte hiervon einst keine Ausnahmen gemacht, doch die mütterliche Liebe ließ sie nicht nur instinktmäßig jede Nuance im Charakter ihres Sohnes auffassen, jeden Aufschwung seines Geistes, jede Regung seines Herzens verstehen, sondern gab ihr auch die Fähigkeit, vermittelnd auf ihn zu wirken. Ihr Tod war ein doppelter Verlust, er litt nun Mangel an Liebe und an Verständniß.

Auf seinen vielen und großen Reisen hatte er verschiedene bedeutende Männer kennen gelernt und in einem ungezwungenen Gedankenaustausch Genuß und Bereicherung seines Geistes gefunden, aber von Keimen hatte er sich ganz begriffen gefühlt, also hatte ihm auch Keiner unbedingtes Vertrauen eingeflößt. Sie strebten theils nach Gütern und Genüssen, die er in der reinen Begeisterung seines Künstlergenius gering schätzte oder verachtete, theils waren sie so klar und vernünftig, daß sie dies Auflehnen gegen die Gesetze und Bedingungen der Endlichkeit, dies flammende Verlangen, die Schranken der Körperwelt niederzureißen und sich in das unendliche All zu taufen, nicht verstanden oder als jugendliche Schwärmerei belächelten.

Eine Menge junger Mädchen und Frauen empfand eine lebhafte Theilnahme für ihn, und vielleicht wäre er nicht abgeneigt gewesen, unter denselben Eine zu suchen, die ihn mit innigen Banden an das irdische Sein knüpfe, denn die Verehrung für seine Mutter ließ sie deren ganzes Ge-

schlecht sehr hoch stellen. Doch verhinderte seine Empfindlichkeit jedes zärtliche Verhältniß. Wenn er sich auch von einem Mädchen angezogen fühlte, bedurfte es nur der Worte: „Wie glücklich, wie beneidenswerth sind Sie wegen der Macht, welche Ihnen Ihr Talent über die Menschen giebt!“ um ihn sogleich zurückzuscheuchen. Er war zuweilen gar nicht glücklich, er sehnte sich oft sehr nach Befriedigung und fühlte sich gereizt, fast erbittert, daß Niemand eine Leere in seinem Dasein fand, daß Jeder ihn für beneidenswerth hielt. Und jene Phrase hörte er, durch jede Anschauungsweise der redenden Person verwirrt, bis zum Uebermaß von Jung und Alt, von Geistreichen und Gefühlvollen, von Brünetten und Blondinen, kurz von aller Welt.

Der Zufall führte ihn endlich mit Barbara zusammen. Er sagte ihr, daß ihr Gesang ihn mehr angesprochen habe, als der, großer Sängerinnen. Hiervon kam die Rede auf einige Celebritäten des Tages und auf die fast allgemeine Begierde, ausgezeichnet und gefeiert zu werden.

„Diese Berühmtheit scheint mir nicht sehr wünschenswerth,“ äußerte sie. „Es muß allerdings schön sein, Tausende in athemlose Spannung zu versetzen und ihre Empfindungen nach seinem Willen zu lenken; auch mag der laute Beifall, die begeisterte Anerkennung der Menge einen hohen, berauschenden Genuß gewähren: allein ich glaube nicht, daß man davon befriedigt sein kann. Ich will nicht der mancherlei Dornen erwähnen, womit die Künstlerlaufbahn inmitten ihrer vielen und frischen Blüthen bestreut ist; ich will auch davon schweigen, daß es für ein reizbares Gemüth sehr peinlich sein muß, von einem Publikum, dessen größere Hälfte es zu verstehen unfähig ist, und vor dem scharfen Auge der Kritik den Reichthum seines Innern zu offenbaren — ich sage nur: eine so ephemere Größe würde mir nicht genügen! Wenn ich wählen dürfte, zöge ich das erhebende Bewußtsein, Etwas gethan oder geschaffen zu haben, das noch in fernen Jahrhunderten dauert, unbedingt einer Reihe von Erfolgen vor, die groß und glänzend sind, aber doch den Augenblick nicht überleben.“

Diese Worte erschlossen ihr Arnolds volles Vertrauen. Er bedauerte es aufrichtig, daß sie schon abreiste, hoffte aber in dem verabredeten Briefwechsel Entschädigung für ihre Entfernung zu finden. Er hätte ihr Gesicht sehr gern gesehen, um zu wissen, ob es dem Uebrigen entspreche. Bei einem plötzlichen Gedränge war ihr der Domino fast von den Schultern gerissen worden und seitwärts hinter ihr stehend, sah er ihre schöne Gestalt frei von der faltenreichen Hülle. Alles, was er sonst noch von ihr wahrnahm, das sprechende Auge, die melodische Stimme, selbst die kleine Hand, fand er bewunderungswürdig, also stellte er sich ihre Züge mindestens sehr einnehmend vor. In ihrer ganzen Erscheinung lag etwas, das ihn an eine flüchtige Begegnung mit einem jungen Mädchen mahnte, deren er sich noch immer gern erinnerte. Sie nannte sich Amanda Seydler, die Anfangsbuchstaben ihres Namens waren also A. S. und der Wohnort traf auch zu. Er sagte ihr nur seinen Vornamen, und der Zweifel, den sie bei seiner Demaskirung verrieth, befestigte ihn in seiner vorgefaßten Meinung. Es ärgerte ihn fast, daß sie ihn nicht erkannte, darum wollte er für sie so lange der unbedeutende Musiklehrer bleiben, für welchen er sich ausgegeben hatte, bis er sie aus ihren Briefen näher kennen gelernt habe.

Nach einigen Wochen schrieb er an sie und erzählte ihr seine Lebensgeschichte der Wahrheit gemäß, nur seine glänzenden pekuniären Verhältnisse verschwieg er, wie den außerordentlichen Ruf, welchen er sich erworben hatte. Barbara fand in seinem Schicksal eine gewisse Aehnlichkeit mit dem ihrigen, was nämlich den Bankerott der Väter betraf. Auch fühlte sie sich durch den ruhigen Ton seines Schreibens bewogen, ein wenig von der sich selber gelobten Strenge abzugehn, und antwortete ihm sehr freundlich. Sein zweiter Brief war sehr herzlich, doch durchaus in den Schranken allgemeiner Achtung gehalten.

Indeß hatte Amanda ihren Schmerz so weit überwunden, um nicht nur Theilnahme an der für ihre Cousine so anziehenden Bekanntschaft zu zeigen, sondern auch wirklich zu fühlen. Sie ließ sich das Aeußere Arnolds genau beschreiben, und hatte nun keinen Zweifel, daß er der Violinist sei, der sie einst mehrere Wochen hindurch lebhaft beschäftigt hatte. — Barbara lächelte über die Anonymität, in welche er sich gehüllt; sie schrieb ihm in ihrem nächsten Briefe, daß sie ihn kenne und schon im vorigen Herbst durch ihre Cousine Amanda von ihm gehört habe. Er hielt sie um so mehr für diese Amanda und ihre Behauptung, deren Cousine zu sein, für eine kleine Revange.

Die Correspondenz währte fort und ward immer freundschaftlicher. Er vertraute ihr ohne Rückhalt Alles, was ihn anregte — beschäftigte — erfreute und verletzte. Ihre milde Klarheit und ihre warme Theilnahme that ihm sehr wohl, ebnete die unruhigen Wogen seines Innern, beschwichtigte die Bitterkeit, zu welcher der grelle Widerspruch zwischen der Wirklichkeit und der Idee, zwischen dem Können und dem Wollen, seinen reizbaren Charakter stachelte. Er schickte ihr die Lieder, Tänze und größeren Musikstücke, die er komponirte, und ihr tief empfundenes und durchdachtes Lob erfreute ihn mehr, als der stürmische Applaus aller seiner Bewunderer. Ein tadelndes Wort schmerzte ihn nicht, denn es bewies nur, daß sie ihm aufrichtig ergeben war und ward ihm zu einem schätzbaren Fingerzeige; auch documentirte es die innige Uebereinstimmung ihres Geschmacks, denn die Rüge traf gewiß nur eine Stelle, welche ihm selber mangelhaft geschienen hatte.

So verstrich eine lange Zeit. — Barbara fand einen hohen geistigen Reiz in diesen Briefen. Sie enthielten oft in nur wenigen, aber treffenden Worten, die Beschreibung und Schilderung fremder Städte und Gegenden, merkwürdiger Naturerscheinungen, interessanter Kulturzustände und hervorragender Persönlichkeiten. Doch war es nicht das, was sie hauptsächlich anzog, sondern das Licht und die Tiefe seines Geistes, die Wärme und Reinheit seiner Empfindungen, welche sich in jeder Zeile aussprach. Sie gewahrte es lange nicht, daß sie auf einem Vulkan wandelte, der den Ausbruch drohte, daß sie in dieser Lectüre ein für den Frieden ihrer Seele sehr gefährliches Gift einsog. — Der ruhige Ton seiner und ihrer eigenen Briefe täuschte sie über ihre Gefühle. Als sie dieselben endlich erkannte, wollte sie den Briefwechsel abbrechen, allein der Gedanke,

daß ihr Einfluß heilsam auf ihn wirke, hielt sie davon zurück. Auch beruhigte sie die Ueberzeugung, stark genug zu sein, um sich nicht durch ein Wort zu verrathen. Daß sie Eindruck auf sein Herz gemacht, glaubte sie lange nicht, endlich sah sie ein, daß sie sich auch hierin geirrt habe. Seine Sprache ward allmälig inniger, seine Aeußerungen überschritten die Grenzen der Freundschaft. Sie sprach sich in demselben Grade vorsichtiger und zurückhaltender aus, als er wärmer ward, und litt nun tausendfach, weil sie ihn dadurch verletzte. Seine Fragen wegen ihrer Kälte beantwortete sie ausweichend, seine Vorwürfe gar nicht. Was sollte sie ihnen auch entgegensetzen?

Amanda hatte seine Briefe gelesen, seine Compositionen gesungen und gespielt und mit Barbara von ihm gesprochen. Sie fühlte es längst, daß ihre Neigung für Bedersdorf nur eine Verirrung ihrer Phantasie gewesen sei, daß sie nur Arnold wahrhaft lieben könnte. Mit sich selber beschäftigt, ging Barbara nicht näher auf den Seelenzustand ihrer Cousine ein; sie glaubte, deren wachsender Ernst und eine sich steigernde, nervöse Reizbarkeit habe seinen Grund noch in jener ersten, bittern Erfahrung. Amanda bestärkte sie auf jede Weise in dieser Voraussetzung; sie hatte sonst kein Geheimniß vor ihr gehabt, aber dieses wollte sie mit in das Grab nehmen.

Es war Herbst, zwei Jahre nach dem ersten Zusammentreffen Arnolds mit Amanda. Er hatte jetzt seines Vaters Schulden bezahlt und frei von dieser Verpflichtung, legte er nun jede Zurückhaltung ab. Mit der Beredsamkeit der Liebe bat er Barbara um die Erlaubniß, zu ihr kommen zu dürfen. Sein Schreiben athmete eine glühende Zärtlichkeit, Vertrauen auf die Macht derselben und zuversichtliche Hoffnung der nahen und ungetrübten Glückseligkeit. Er verlangte kein Geständniß ihrer Gegenliebe, denn er war überzeugt, daß sie ihn lieben müsse, daß sie der Macht der Sympathie, welche ihn zu ihr hinzog, nicht widerstehen könne.

Barbara empfand neben dem höchsten Entzücken die furchtbarste Qual. Sie hatte in ihrer Jugend und viele Jahre lang ihr Herz durch die Vernunft beherrscht und zum Schweigen gebracht, jetzt aber forderte es laut, gebieterisch, sein Recht. Sie hatte sich bis dahin fähig geglaubt, es auch ferner zu unterdrücken, als sie aber seine zärtlichen Worte las, als sie der Hauch seiner Leidenschaft daraus anwehete, ließen sie ihre festesten Vorsätze im Stich, gingen alle ihre Seelenkräfte treulos zu ihm über. Sie fühlte, daß sie nicht einmal den Willen zu längerem Kampfe hatte. Ihr Herz war noch so jung und frisch — es empfand noch so lebendig und glühend! Aber nicht allein ihr Gefühl sprach hier; sie achtete und bewunderte ihn, sie liebte ihn mit ihrer Vernunft, ihrem Geiste, mit ihrem ganzen Ich. Und er liebte sie eben so ausschließlich, als sie ihn, mit derselben unbegrenzten, aus innerer Nothwendigkeit hervorgegangenen Hingebung! War das nicht Grund zu einem Schwindel des Entzückens, einer Empfindung der Seligkeit? — Sie wußte, daß sie alle Eigenschaften des Geistes und Charakters besaß, um ihn vollkommen zu befriedigen, um vereint mit ihm eines Glückes theilhaft zu werden, wie es sonst nur Dichter träumen. Sie wußte das, und doch bedurfte es für sie nur eines Blickes in den Spiegel, um sie unaussprechlich elend zu machen.

Endlich mußte sie sich zu einer Antwort entschließen. Sie schrieb ihm kein Wort von Liebe, aber viel von Achtung und Freundschaft. Dann äußerte sie ihre bittre Reue darüber, daß sie ihm auf jenem Balle nicht ihr Gesicht gezeigt; die auffallende Häßlichkeit desselben hätte ihn vor seiner beklagenswerthen Schwärmerei bewahrt. Sie versicherte wiederholt, daß sie wirklich so abstoßend sei, um Jedem Abneigung einzuflößen, und bat dringend, er möchte ihr den Schmerz und die Demüthigung ersparen, ihn vor ihrem Anblick zurückschrecken zu sehen. Sie gab ihm zu bedenken, daß ihr bisheriges freundschaftliches Verhältniß durch seinen Besuch für immer erschüttert werde, und darnach nicht mehr der vertraute Ideeenaustausch stattfinden könne, welcher ihnen Beiden Genuß gewährt habe. Auch sagte sie ihm, daß sie, selbst wenn sie minder häßlich wäre, nicht für ihn passen würde, weil sie mehrere Jahre älter sei, als er.

Arnold antwortete vorwurfsvoll, ob sie ihm zumuthen dürfe, daß irgend ein äußerer Eindruck seine tiefe, innige Ergebenheit vermindern werde. Wenn sie so unschön wäre, als kein anderes menschliches Wesen und mit allen physischen Gebrechen behaftet, würde ihm die Schönheit und der Reichthum ihres Innern die körperlichen Mängel verdecken und verklären, und sie immer die Einzige sein, die er lieben, in der er sein Glück finden könnte. Er bemerkte, die jugendliche Frische ihrer Anschauungsweise sei die beste Widerlegung ihrer Behauptung, nicht mehr jung zu sein.

Seine Betheuerungen waren ganz aufrichtig. Er glaubte fest, daß Nichts das strahlende Bild verdunkeln könne, welches er von ihr in seinem Herzen trug und war überzeugt, daß es ihn durchaus nicht unangenehm berühren würde, wenn ihr Gesicht auch wirklich häßlich sein sollte. Nebenbei hegte er aber auch den Gedanken, daß sie ihn nur prüfen wolle und hörte nicht auf, ihrer innern Persönlichkeit, die sich in ihren Briefen so strahlend offenbarte, eine leibliche, körperliche Hülle zu geben. In ihrem letzten Briefe fand er kein Verbot zu kommen, also reiste er zu ihr, bald nachdem er seine Antwort abgesendet hatte. Ernstlichen Unwillen fürchtete er durch diesen Schritt nicht zu erregen, und dann hoffte er auch mit der Kühnheit eines Liebenden, selbst ihren Zorn leicht beschwichtigen zu können.

In ihrem Wohnort angekommen, ließ er sich den Weg zur Seydlerschen Töchterschule beschreiben und eilte dorthin. Plötzlich sah er in einiger Entfernung vor sich eine Dame gehen, deren Anblick den Schlag seines Herzens wie seinen Schritt beschleunigte. Ihre Größe, ihr Gang, selbst der Mantel und der Hut mit dem dichten, diesmal aber nicht herabgelassenen Schleier, mahnte ihn an den Abend, an welchem er Barbara einen kleinen Dienst erwiesen hatte, und eine innere Stimme sagte ihm, daß sie es sei. Jetzt war er neben ihr und wollte sie anreden. Durch das Geräusch seiner Tritte aufmerksam gemacht, wendete sie in diesem Augenblick den Kopf nach ihm, und er sah in ein häßliches, nicht mehr jugendliches Gesicht, aus dem ihn ein Paar tiefliegende dunkle Augen mit einem, ihm unser-

klärlich, fast unheimlich scheinenden Ausdruck anstarrten. Er erschrak, faßte sich jedoch sogleich und sagte artig: Entschuldigen Sie, Madame, ich hielt Sie für eine Bekannte. Hierauf schritt er schnell weiter, indem er über seine Thorheit lächelte, die ihn in jeder schöngewachsenen Dame das Ideal seines Herzens vermuthen ließ.

In dem bezeichneten Hause klopfte er an die erste Thür. Es blieb drinnen still, also öffnete er und trat ein. Im Zimmer war Niemand, auch nicht in den nächstfolgenden, aber im dritten saß ein junges Mädchen träumend am Flügel, auf welchem Noten von ihm lagen. Diesmal irrte er nicht — sie mußte es sein. Ihre anmuthige Gestalt umschloß ein schwarzes Kleid, wie sie es auf dem Maskenball getragen hatte und grade wie damals fielen die braunen Flechten auf den weißen Nacken.

„Amanda, theure Amanda, zürnen Sie nicht — ich mußte kommen!“ sagte er bittend, küßte sie und kniete vor ihr nieder.

In diesem Moment trat Barbara ein. Amanda fühlte sich schon seit einiger Zeit unwohl; ihr Herz schlug heftiger, sie eilte auf Barbara zu und sank ohnmächtig zu ihren Füßen nieder. Arnold, vom heftigsten Schrecken ergriffen, rief um Hilfe und entfernte sich unter den schmerzlichsten Herzensergießungen.

Endlich, gegen Morgen, erwachte Amanda und nannte Barbaras Namen. „Vergiebst Du mir?“ fragte sie kaum hörbar, als die Gerufene sich erfreut über sie beugte.

„Mein liebes, liebes Kind!“ versetzte Barbara mit überströmendem Gefühl und küßte zärtlich die Stirn, welche vor Kurzem Arnolds Lippen berührt hatten. Ein brennender Stich zuckte bei dieser Erinnerung durch ihr Herz, doch überwand sie ihn heldenmüthig und fuhr beschwichtigend fort: „Sei nur still und schlafe, daß Du morgen gesund bist. Es wird noch Alles gut werden und wir Alle glücklich. Ich segne den Zufall, der es so fügte!“

Amanda war sehr erschöpft; sie verlangte nur, daß Barbara zur Ruhe gehen sollte und schlief wieder ein, als sie es versprochen hatte. Barbara lauschte einige Augenblicke auf die ruhiger gewordenen Athemzüge und es schien ihr fast Alles gut zu sein, dann aber fühlte sie, daß das Schwerste doch noch zu überwinden sei und verbrachte die Nacht in heftigem Kampfe.

Am andern Tage war Amanda wohl genug, um das Bett zu verlassen. Sie fühlte nun lebhaft das Verlangen, sich wegen ihrer Schwäche zu rechtfertigen. Barbara ließ sie nicht zu Worte kommen, sondern erzählte ihr kurz, daß sie Arnold auf der Straße getroffen habe.

„Nun höre mich ruhig an, ohne mich zu unterbrechen,“ sagte sie dann mit der Fassung, welche sie errungen hatte. „Du fühlst es so lebendig, als ich selber, daß er mich nur unter Deinem Bilde liebte. „Sie bleiben für mich immer Amanda!“ sagte er; ich verstand ihn damals nicht. — Was hindert uns, ihn bei dem Glauben zu lassen, daß er Dich auf dem Maskenball gesehn, mit Dir correspondirt habe? Ich gebe Dir seine Briefe!“

„O Barbara, wie hart, wie ungroßmüthig strafst Du mich durch diesen Vorschlag!“ rief Amanda. „Glaubst Du, ich könnte auf diesen Betrug eingehen, mein Glück mit Deinem Elend erkaufen?“

„Wo ist hier ein Betrug?“ antwortete Barbara lebhaft. „Deine Gedanken und Gefühle stimmen so ganz mit den meinigen überein, daß Du kein anderes Wort gesagt und geschrieben hättest, als ich sagte und schrieb. Er erhält Deine Seele für meine Seele — Deine Liebe für die meinige. Was verliert er oder ein Anderer bei dem Tausch? — Nichts — wir gewinnen nur Alle! — Erfährt er, daß ich es bin, die sein Vertrauen und das Geständniß seiner Liebe besitzt, wird er mir auch seine Hand schuldig zu sein glauben. Du weißt wohl, daß ich keinen Augenblick daran denken kann, sie anzunehmen, denn Du würdest sie an meiner Statt auch ausschlagen. Warum willst Du mir also nicht eine schmerzliche Demüthigung und ihm eine peinliche Ueberraschung ersparen? Wenn Du nicht eine thörichte Strenge gegen Dich und ihn übst, wirst Du endlich doch Deinem Herzen nachgeben. Die Rücksicht auf mich hält Dich jetzt zurück, aber Du mußt ja einsehn, daß Du mir eine Wohlthat erweisest. Stelle Dir meine Gefühle bei der Aufklärung seines Irrthums vor, und Du wirst begreifen, daß ich Dich auf meinen Knieen beschwören könnte, Deinen Stolz großmüthig zu besiegen. — Daß ich einer kleinlichen Eifersucht fähig bin, traust Du mir nicht zu. Ich will nicht sagen, daß ich nicht leiden werde, denn Du würdest es doch nicht glauben — kann es indeß meinen Schmerz lindern, daß ich ihn und Dich auch unglücklich weiß? Wird mich Euer Glück nicht vielmehr trösten? — Du sträubst Dich, ein solches Opfer anzunehmen, aber — laß mich aufrichtig sein — ich bringe es nicht Dir allein, wenn man das überhaupt ein Opfer nennen kann. Dein Wohl liegt mir sehr nahe am Herzen, doch bezweifle ich, daß ich stark genug wäre, ihm Deinetwegen zu entsagen. Ich will mich nicht mit einer Größe schmücken, zu der ich mich nicht erheben könnte, und Du wirst mich nicht mißverstehen, Amanda. Du liebst ihn und mich, wie ich ihn und Dich liebe, also begreifst Du, daß die Rücksicht auf ihn jede andere bei mir überwiegt, in den Hintergrund drängt, daß ich Dein Glück dem seinigen unbedingt nachsetze. Ja, wüßte ich, daß ich ihm das sein könnte, was Du, oder daß Du nicht fähig wärst, ihn so ganz zu verstehen als ich selber, ich würde nimmer meinen Anspruch auf ihn aufgeben — ich würde mit Dir wie mit einer Fremden auf Leben und Tod, mit allen Waffen meines Geistes, mit allen Kräften meiner Seele um seine Liebe kämpfen. So aber vermag ich Nichts und Du Alles! Er wird in Dir keine meiner Eigenschaften vermissen, Du wirst jeder seiner Ideen und Empfindungen begegnen, Du wirst ihm ganz das werden, was ich ihm hätte sein können, wenn ich schön und jung wäre wie Du. Darum nimm ihn hin — ohne den geringsten Gewissensscrupel und sei selbst so glücklich, als Du ihn machst!“

(Beschluß folgt.)

(Nebst Beilage.)

Beilage zu Nr. 104 des Boten aus dem Riesengebirge.
28. December 1864.

Schlesische Gebirgs-Eisenbahn.

Kohlfurt, den 17. Dez. Heute wurde die schlesische Gebirgsbahn auf der Linie von Kohlfurt bis Lauban durch den Geheimen Ober-Baurath und vortragenden Rath im Handelsministerio, Weishaupt, befahren. Nachdem die auf dem Bahnhofe zu Lauban im Bau begriffenen Gebäude und die eiserne Queisbrücke in Augenschein genommen waren, wurden noch einige Bauwerke hinter Lauban besichtigt. Nachmittags fuhr der Revisionszug, in welchem sich 16 Wagen befanden, nach Kohlfurt zurück. Wie uns mitgetheilt wird, war die Lokomotive des Zuges für die Gebirgsbahn eigens und nach neuen Grundsätzen in der Borsigschen Fabrik zu Berlin gebaut.
(Schl. Ztg.)

Weihnachts-Bescheerungen.

Hirschberg, den 25. December 1864.

Es ist eine nicht zu verkennende Thatsache, daß von dem regen Wohlthätigkeitssinne der Bewohner unserer Stadt zur Unterstützung der Armen das Möglichste geschieht. Verschiedene Legate und Stiftungen stehen hierbei den wohlthätigen Anstalten und Vereinen zur Seite. Namentlich bietet alljährlich das Weihnachtsfest die schönste Gelegenheit zur Ausführung der milden und wohlthätigen Zwecke. Die verflossenen Tage haben uns abermals überzeugt, daß kaum ein armes Kind übergangen wird, dem nicht eine Christfreude zu bereiten gesucht würde. So konnte Herr Kaufmann Kirstein als Curator der Glafey-Kleinertschen Stiftung wiederum gegen 80 Kinder mit Schuhen oder andern nothwendigen Kleidungsstücken betheilen. Ein Gleiches geschah in der ev. Stadtschule, wo aus der Franz'schen und Menzel'schen Stiftung c. 60 Kinder fast durchweg mit Schuhen beschenkt wurden. Auch in der Franz'schen Mädchen-Industrieschule erfolgte Mittwochs die übliche feierliche Bescheerung, desgleichen am folgenden Tage vom Frauen-Vereine hierselbst, der wiederum 100 Kinder mit reichlichen Gaben, bestehend in Kleidungsstücken, Schreibmaterialien ꝛc, erfreute, wobei auch der Zubehör an Aepfeln, Pfefferkuchen und Striezeln die gebührende Berücksichtigung fand. Die zu diesem Zwecke im Saale „zum Kronprinzen" veranstaltete Feierlichkeit war sehr zahlreich besucht. Die ebenso herzliche als gediegene Ansprache hielt diesmal Herr Pastor prim. Hencke l. — Noch mancherlei Einzelnheiten über diese und anderweitige Bescheerungen ließen sich erwähnen; doch ist uns ja „das Rühmen nichts nütze." Möge fort und fort der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen sich bewähren!

Matzdorf den 23. December 1864.

„Brich den Hungrigen Dein Brot und die, so im Elend sind, führe ins Haus!"

Die buchstäbliche Erfüllung dieses prophetischen Wortes haben in diesen Tagen die Ortsarmen, sowie ein großer Theil Schulkinder — 33 an der Zahl — durch die gnädige Gutsherrschaft von Matzdorf erfahren. — Nachdem am 21. November d. J., als am Geburtstage Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin Victoria von Preußen, c. 20 arme Personen der Gemeinde durch Ihre Excellenz die Frau Generalin von Natzmer gespeist worden waren, veranstaltete Hochdieselbe abermals ein Armen-Diner am 18. December; abgesehen von der fortlaufenden Unterstützung, deren sich dieselben zu erfreuen haben. Am Morgen des heutigen Tages nun wurden diese Armen mit Kleidungsstücken beschenkt, und den so angefangenen Tag beschloß Ihre Excellenz mit der Einbescheerung für die Schulkinder. Zwei lange Tafeln im herrschaftlichen Schlosse waren mit ausgewählten Gaben, als Jacken, Hemden, Strümpfen, Tüchern u. d. m. belegt; zwei brennende Christbäume und mehrere Lampen erhellten das freundliche Zimmer. Nach vorhergegangenem Weihnachtsgespräch und Gesang wurden diese Gaben an die glücklichen Kinder vertheilt, deren Gesichter von Festfreude glänzten und die hocherfreut dankend zu der gnädigen Geberin aufsahen.

Was kann eine solche Gemeinde mehr wünschen und bitten, als daß Gott diese hohe Dame noch lange, lange den Hungrigen und Elenden erhalte. „Ihre Werke folgen ihnen nach."
N.

Auch von dem Militair-Verein von Petersdorf, Kayserswaldau und Wernersdorf wurde das Dank- und Siegesfest am 18. d. M. festlich begangen. Nachdem mit Musik und einer Deputation die Mitglieder von Kayserswaldau und Wernersdorf (an deren Spitze sich auch ein bekränzter Düppeler und Alsener aus Kayserswaldau und zwar der Musketier Besser von der 7. Compagnie Königl. Preuß. Infanterie-Regiments No. 60 befand) an der Grenze des letzteren Orts empfangen worden war, bewegte sich der lange Zug, über 100 Mann, in die hiesige Kirche. Die Predigt des Herrn Pastor Steudner kam von Herzen und ging, das sah man deutlich, einem Jeden zu Herzen. Nach dem Gottesdienst marschirte der ganze Verein, voran die Fahne und Musik, den Düppeler Schanzenmarsch spielend, in den Prenzel'schen Gasthof hierselbst. Hier angelangt, wurde von dem Obervorsteher des Vereins eine kräftige Ansprache, die eigentliche Feier dieses Festes darin hervorhebend, gehalten und demnächst von demselben ein dreimaliges Hoch Sr. Majestät dem Könige und ein dreimaliges Hurrah den tapfern Siegern von Schleswig ausgebracht. Nach beendetem Mittagsmahl wechselten patriotische Gesänge und heitere Vorträge bis spät Abends und ein jeder Theilnehmer sagte sich: Das war heut ein Freudentag.

Dank, herzlichen Dank den Herren Kaufleuten Gebrüder Rücker von hier, welche, wie immer, aus freiem Antriebe auch diesmal dem Verein ein sehr reichliches Geldgeschenk übermachten.
Der Vorstand.

Petersdorf im December 1864.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

13381. Die heut Nachmittag unter Gottes Beistand erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Pauline** geb. **Reißner**, von einem kräftigen Mädchen, beehre ich mich, an Stelle besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.
Wiedermann, Cantor.

Wahlstatt, am 23. December 1864.

Todesfall-Anzeigen.

13403. Mit inniger Betrübniß zeigen wir entfernten Freunden hierdurch an, daß unser guter, lieber **August**, vom Militairdienst heimgekehrt, nach langer Lungenkrankheit, in dem Alter von 22 Jahren gestorben ist.

Schildau, den 23 December 1864.

Hering und Frau.

13402. **Todes-Anzeige.**

Heute früh 5 Uhr endete ein sanfter Tod das vielbewegte Leben unseres guten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des früheren Gasthofbesitzers **Franz Tietze**, im beinahe vollendeten 82. Lebensjahre an Entkräftung.

Den Verwandten und vielen Freunden des Verstorbenen widmen die traurige Anzeige statt besonderer Meldung:

Hermsdorf u/K., d. 25. Dez. 1864. **Die Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Donnerstag früh ½10 Uhr.

Heute Abend ¾8 Uhr entschlief im festen Glauben an seinen Erlöser unser unvergeßlicher, geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Steueraufseher a. D.

Carl Friedrich Sturm,

an Alterschwäche und hinzugetretenem Lungenschlage in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren 2 Monaten und 4 Tagen.

Tiefbetrübt zeigen dies theilnehmenden Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an:

Die hinterbliebenen.

Greiffenberg, Blankenstein und Welkersdorf, den 22. Dezember 1864. 13387.

13380. **Nachruf am Jahrestage**

unsers theuren, unvergeßlichen Sohnes,
des Lehrer

Herrn Robert Weikert.

Er wurde geboren den 20. Februar 1839 zu Löwenberg und starb zu unserm großen Schmerze am 27. Dezember 1863 zu Lüben.

Wie oft der Mensch in höhern Jahren
Mit Liebe noch am Leben hängt,
Wie oft ihn schrecken die Gefahren
Des Todes, wie er schwer sich trennt
Von dem, was treu sein Herz umschließt,
Daß oft es uns auch schmerzlich ist.

Doch in der Jugend schönem Lenze,
In seines Lebens Frühlingsschein
Zu scheiden, Jugend-Freudenkränze
Auf Tod und Grab zu tauschen ein,
Zu brechen sehn des Jünglings Herz,
O! das ist namenloser Schmerz!

In solchem Schmerze klagt aufs Neue
Jetzt Mutter- und Geschwisterlieb'
Um Dich, Du vielgeliebter, treuer
Sohn, der Du viel zu früh uns schiedst;
Drum auf der Liebe Weihaltar
Bringt Freundschaft Wehmuthsthränen dar.

Gebrochnes Herz, geknickte Blume,
Du sollst uns unvergeßlich sein;
Du warst zu Deinem Glück und Ruhme
So mild, so edel, fromm und rein;
Du warst getreu bis in den Tod,
Nimm hin die Krone, sprach Dein Gott.

Die frische Rose Deiner Wangen,
Sie ist für diese Welt verblüht,
Dem Heiland bist Du nachgegangen,
Durch dessen Hauch sie neu erblüht,
Um nie mehr wieder zu vergehn,
In Gottes Garten prangend stehn.

Er ist nicht todt, die Hülle schlummert,
Ruft Jesus, tritt uns tröstend nah;
Sein Geist genießet Himmelsfreuden,
Die kein erschaffnes Auge sah;
Er spricht: nach kurzen Trennungswehn
Verklärt sollt ihr ihn wiedersehn.

„Sanft ruhe seine Asche!"

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.

13367. **Nachruf am Todestage**
der

Jungfrau Karoline Dierig.

Geboren den 3. August 1839 in Koiskau,
gestorben den 28. Dezember 1863 in Mönchhof.

Ein Jahr ist nun dahin geschwunden,
Seit Dich, o Freundin, uns der Tod entriß;
Noch immer bluten unsre tiefen Wunden,
Doch niemals uns der Trost verließ:
Daß wir uns jenseits wiedersehn
Bei unserm Vater in den Himmelshöhn!

Ja, früh schon wurdest Du des Todes Beute,
Die schönste Hoffnung nahmst Du mit ins Grab;
Geliebt von Allen, stets der Eltern Freude,
Der Freundin Trost, — die sieht betrübt hinab
Und ruft Dir zu: dort wirst Du reich belohnt
Vor Gottes Thron, wo die Verklärung wohnt!

So ruhe sanft, bis Gott ruft: „Auferstehn!"
Dann werden wir verklärt Dich oben wiedersehn,
Wo Du entschädigt bist für allen Gram und Schmerz.
Du trugst es mit Geduld, doch endlich brach Dein Herz.
So lebe wohl! Uns tröst't der Hoffnungsstrahl,
Daß Gott auch uns ruft aus dem Jammerthal!

Gewidmet von ihrer Freundin

Karoline Mehwald aus Gränowitz.

Literarisches.

Mieths-Kontrakte, Vagatell-, Wechsel- und Zinsmandats-**Klage-Formulare**, Bau-Anschläge, Lehrbriefe, Wechsel, Anweisungen. Quittungen, **Rechnungen** in allen Größen, **Kirchen-Rechnungen**, **Exekutions-Gesuche**, Mahn- und Erinnerungszettel, **Zeichnen-Papiere**, **Couverts** in allen Größen, feinen **Geldcouverts** u. s. w. empfiehlt billigst

13196. **A. Waldow.**

13023. **Neujahrs-Karten und Witze, Neujahrs-Wünsche**, Jagdeinladungskarten u. -Briefe, in neuester und großer Auswahl, empfiehlt billigst

A. Waldow.

Kalender für 1865.

Vorräthig in allen Buchhandl.; in Hirschberg in der

M. Rosenthal'schen Buchhandl.

(Julius Berger):

1) Trewendt's Volkskalender für 1865.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen. 8. Elegant broschirt 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

☞ **Auflage: 87,000 Exemplare!** Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen frühern Jahrgängen zu Theil wurde.

2) Trewendt's Hauskalender für 1865.

Mit Notizblättern. 8. Elegant broschirt 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.

☞ **Auflage: 70,000 Exemplare!** Die mit jedem Jahre wachsende Auflage spricht für die Beliebtheit dieses Kalenders.

3) Comptoirkalender für 1865

in Quer-Folio, auf weißem Papier. a) Die 12 Monate auf einer Seite abgedruckt, b) auf beiden Seiten mit je 6 Monaten und weißen Zwischenräumen bedruckt, à 2½ Sgr. Auf Pappe aufgezogen 5 Sgr.

4) Etui- oder Tafelkalender für 1865

in kleinem Format, auf buntem oder weißem Papier à 2½ Sgr. Auf Pappe gezogen mit Goldborte und Messingring à 5 Sgr.

5) Brieftaschenkalender für 1865.

Zum Einlegen in Brieftaschen. à 4 Sgr.

6) Portemonnaiekalender für 1865.

Mit abgerundeten Ecken und Goldschnitt à 3 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Von den täglich erscheinenden Zeitungen ist die weit verbreitete Görlitzer **„Ritterthümliche Zeitung"** beim Beginn des neuen Abonnements allen hiesigen Zeitungsspeditionen zu empfehlen, als sie auch das Bestreben hat, mehr zu bringen, und durch Originalcorrespondenzartikel und Umgegend vielseitige Belehrung zu verbreiten. Preis pränumerando vierteljährlich 15 Sgr. [13153.] ++

Journalzirkel für 1865.

Zu dem seit 30 Jahren bestehenden Journal-Zirkel von einigen 30 der ausgewähltesten **belletristischen,** politischen und Mode-Journalen ladet hiesige und auswärtige Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen ein

13041. der Buchhändler ***A. Waldow.***

Journal-Zirkel für 1865.

In den Journal-Zirkel für 1865 werden nachstehende Journale aufgenommen: Ausland. Bazar. Fl. Blätter. Berl. illustr. Blätter. Daheim. Erheiterungen. Europa. Familien-Buch. Familien-Journal. Globus. Grenzboten. Glocke. Hausblätter. Hausfreund. Hausschatz. Illustrirtes Journal. Kladderadatsch. Ueber Land und Meer. Moden-Zeitung, Leipziger. Westermanns Monatshefte. Nah u. Fern. Natur. Novellen-Zeitung. Omnibus. Panorama. Pariser Moden-Zeitung. Provinzialblätter. Sonntagsblatt. Unterhaltungen. Veranda. Victoria. Waldheim's illustr. Blätter. Illustr. Welt. Willkommen. Unsere Zeit. Illustr. Zeitung.

13383. **A. Waldow.**

13376. Mit dem 1. Januar 1865 beginnt ein neues Abonnement auf die in Berlin im Verlage von **Franz Duncker** erscheinende

Volks-Zeitung,

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis vierteljährl. bei allen Königl. Preuß. Postanstalten 25 Sgr., bei allen außerpreußischen Postanstalten 29 Sgr.

Treu dem Programme, welches sie am ersten Tage ihres Erscheinens aufgestellt, hat die Volks-Zeitung unbeirrt durch die wechselnde Herrschaft der Parteien Tag für Tag, Blatt für Blatt gekämpft für das Recht des Volkes, für die getreue Beobachtung der beschworenen Verfassung. Sie hat das Ziel des Staates in dem Wohle der Bürger desselben gefunden, aber sie sucht die Erreichung dieses Zieles nicht durch den Einfluß von oben her herbeizuführen, sondern sie will das Volk fähig machen, selbst an der dauernden Befestigung seines Rechtes und seines Wohlergehens zu arbeiten. In diesem Sinne bespricht das Blatt die politischen und die sozialen Fragen, in beiden hält sie an dem Grundsatz fest: „Hilf dir selbst!" und die große Verbreitung, welche die Zeitung gefunden, liefert den besten Beweis, daß sie damit die wahre Meinung des Volkes ausdrückt. So hat die Volks-Zeitung gekämpft und in gleicher Weise wird sie den Kampf fortsetzen für das Recht und das Wohl des preußischen, die Einheit und Freiheit des deutschen Volkes.

Ankündigungen aller Art finden durch die Volks-Zeitung die weiteste Verbreitung und sei sie auch dazu angelegentlichst empfohlen.

13369. **Jahresschluß-Predigt**

Sonnabend den 31. Dezember, Abends 6 Uhr, bei der frei-religiösen Gemeinde zu Friedeberg a. Q.

Ressourcen-Ballotage d. 29. Decbr.

13401. **Abends 7½ Uhr.**

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 29. December c.; zum 2. Male: **Eine leichte Person!** Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Pohl. Musik von Conradi.

Freitag den 30. December c.; zum 1. Male: **Donna Diana.** Lustspiel in 5 Acten nach dem Spanischen d. Moreto von A. West.

Kruse, Director.

Briefkasten.

Das eingesandte Inserat aus Jauer, unterzeichnet „B. J." kann keine Aufnahme finden. Die Expedition d. Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

12939. Freiwilliger Verkauf.

Die Effner'schen Grundstücke, nämlich die Häuslerstelle Nro. 156 zu Mawaldau, abgeschätzt auf 725 Thlr., und die Acker- und Wiesenparzelle Nro. 212 daselbst, abgeschätzt auf 1565 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem Bureau IV. einzusehenden Taxe, sollen

am 12ten Januar 1865 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg, den 7. Dezember 1864.

Königliches Kreisgericht II. Abtheilung.

13384. Bekanntmachung.

Aus dem General-Depositorium des unterzeichneten Gerichts sind 40000 Thlr. Pupillengelder zu 4½ resp. 5 Procent verzinslich und gegen die gesetzlich vorgeschriebene Sicherheit in Posten von ein und mehreren Tausend Thalern sofort auszuleihen.

Darauf reflectirende Dahrlehnssucher wollen sich mit ihren Anträgen unter Ueberreichung der Besitz- oder Schuld-Instrumente ꝛc. direkt an das Gericht wenden. Unter Umständen werden Darlehne auch außerhalb des Kreises, sowie bei erheblichen Summen und bei vorzüglicher Sicherheit selbst zu 4 Procent vergeben werden.

Löwenberg den 22. December 1864.

Königliches Kreis-Gericht.

13265. **Auktion!**

Freitag den 30. December 1864, von Vormittags 11 Uhr ab,

sollen im Gerichtskretscham zu Rudelstadt:

ein Rothschimmel mit Geschirr, ein Rappen mit Geschirr, eine Brückenwaage, ein Standrohr und verschiedene Waaren-Vorräthe, als: 5 Centner Salpeter, 3 Centner Alaun, 1 Centner brauner Farin, 7 Centner Bandeisen, 8 Centner Reifeneisen, 2 Centner Eisenblech, eine Quantität diverser Schnapssorten, 10 Kistchen Cigarren, 10 Ringe Rohrdrath, ½ Centner Rolltabak, einige Rieß Papier, ein Oxhoft Magdeburger Sauerkohl u. s. w. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung in Preußisch Courant versteigert werden.

Volkenhain den 16. December 1864.

Der gerichtliche Auctions-Commissarius. Albrecht.

13366. **Holz-Auktion.**

Dienstag den 3. Januar 1865, früh 9 Uhr, sollen in dem **Ober-Nieder-Leisersdorfer Forste**, an der Straße nach Ober-Adelsdorf, 120 Schock hart Reisigholz, 9 Eichen und 10 Birken meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Gröditzberg, den 22. Dezember 1864.

Die Forst-Verwaltung der Herrschaft Gröditzberg.

13373. **Holz-Auction.**

Montag den 9. Januar, von Mittags ½2 Uhr ab, werden im herrschaftlichen Forst, genannt „Laubberg", bei Gräbel, 50 Haufen birken Ausfällholz,

ca. 20 Schock kiefern Gebundholz,

1 Schock diverse birkne Stangen

meistbietend verkauft werden.

Die Forst-Verwaltung.

13188. **Holz-Auction.**

In den Rudelstädter Dominial-Forsten findet die **erste** Holz-Auction den 30sten d. M., Vormittags ½9 Uhr statt. Es kommen am Buchenhübel, unmittelbar an der Chaussee,

ca. 300 Stämme Bauholz,

= 1200 dto. Klötzer,

= 15 Klaftern Scheitholz

und diverses buchenes Nutzholz,

gegen gleich baare Zahlung, zum meistbietenden Verkauf.

Die Güter-Administration.

Gasthofverkauf oder Tausch.

Der auf dem Ringe No. 33 zu Auras befindliche Gasthof „zur Stadt Hamburg", massiv gebaut, mit Fremdenzimmern, Stallung ꝛc., wobei 3½ Morgen Acker und 2 M. Wiese, ist zu verkaufen oder zu vertauschen. Pr. 4000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkommen. 13371.

Näheres beim Eigenthümer A. Reichelt.

Danksagung.

13397. Für die uns bei der am 21. d. M. stattgefundenen Beerdigung unsers Gatten und Vaters, des Stellenbesitzers

Siegismund Gläser,

bewiesene Theilnahme statten die Unterzeichneten den herzlichsten Dank ab, mit der Versicherung, daß man Balsam in unsere Wunden geträufelt.

Boberröhrsdorf den 26. December 1864.

Die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

12976. **Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten u. Eisenbahnactien, sowie zur Realisirung derartiger gelooster Kapitalien empfiehlt sich**

Abraham Schlesinger

in Hirschberg.

13189. Ich habe mich in Jauer niedergelassen und wohne am Markt bei Herrn Posamentier Schmiedel.

Dr. Sachs,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Etablissements-Anzeige!

13365. Einem verehrten Publikum und Geschäftsfreunden erlaube ich mir meine hierorts eingerichtete Kunst- und Seidenfärberei, Wasch-, Druck- und Appretur-Anstalt, in welcher alle Arten seidene, wollene, ganz- und halbbaumwollene Stoffe auf's Beste und in den lebhaftesten Farben gefärbt, appretirt und gedruckt; Shawls und Tücher jeder Art, sowie Kleider, wollene Stickereien und Fußteppiche auf's Klarste gewaschen und appretirt, sowie endlich auch baumwollene Garne in jedem beliebigen Muster flamirt oder gedruckt werden, mit der Bitte um gütiges Wohlwollen zu empfehlen.

Ober-Beerberg bei Marklissa, den 22. Decbr. 1864.

Färber **Joseph Jäschke.**

Oeffentlicher Anzeiger.

13191. Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß mir von der

North British und Mercantile,

Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft zu London und Edinburg in Berlin,

Aktienkapital: 13,333,000 Thlr. Prß. Cour. Reservefonds: 14,892,846 Thlr. Prß. Cour.,
gegründet im Jahre 1809,

eine Agentur für **Löwenberg** und Umgegend übertragen worden ist.

Gedachte Gesellschaft versichert bewegliche Gegenstände aller Art, als: Mobilien, Waaren-Geräthe, Früchte u. s. w. und Gebäude, sowohl in Städten, als auf dem Lande gegen Feuersgefahr und Blitzschlag; ferner Kapitalien und Renten mit oder ohne Gewinn-Antheil auf den Todes- und Lebensfall, sowie auf bestimmte Zeit unter besonders günstigen Bedingungen zu festen Prämien ohne Nachschußzahlungen.

Wegen Billigkeit ihrer Prämiensätze und Gewährung besonderer Vortheile erfreut sich gedachte Gesellschaft einer fortdauernden Steigerung des Geschäfts und des Reservefonds.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt sie auf längere Dauer bedeutende Vortheile und stellt Rechte der Hypotheken-Gläubiger auf die liberalste Weise sicher.

Außerdem ist mir auch von der

Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin

eine Agentur für **Löwenberg** und Umgegend übertragen worden.

Indem ich um recht zahlreiche Versicherungs-Anträge bitte, bemerke gleichzeitig, daß ich zur unentgeldlichen Verabreichung von Prospekten und Formularen, sowie zu jeder wünschenden Auskunft bereitwilligst mich empfehle.

Löwenberg, den 17. Dezember 1864.

J. Strobach, Secretair,
Agent der **North British** und **Mercantile,** Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, sowie
der **Vieh-Versicherungs-Bank.**

13374.

Für Auswanderer und Reisende.

Gleich den vorangegangenen Jahren werden durch meine Vermittelung vom 1. März 1865 ab, jeden 1. und 15. des Monats

ab Hamburg und Bremen

die seetüchtigsten Segelschiffe nach

Newyork, Baltimore, Quebek, sowie nach anderen Hafenplätzen Amerika's, ebenso nach **Australien** zu den allerbilligsten Ueberfahrtspreisen expedirt.

Außerdem expedire ich regelmäßig jeden Sonnabend abwechselnd ab Hamburg und Bremen Post-Dampfschiffe nach Newyork, wofür die Ueberfahrtspreise

für erste Cajüte 150 Thlr., für zweite Cajüte 110 Thlr. und für's Zwischendeck 60 Thlr. Preuß. Court. betragen, für Kinder im Alter bis zu 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr alt 3 Thlr.

Für die Dampfschiffs-Linie ab Hamburg ist außer mir und den durch mich in den Provinzen angestellten Agenten, wie dies die allwöchentlich Seitens der Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft fast in allen Zeitungen ꝛc. erscheinenden Anzeigen ergeben, Niemand befugt, Ueberfahrts-Verträge zu schließen.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst jede beliebige Auskunft unentgeltlich unter Beifügung meiner Prospecte, enthaltend alle für den Auswanderer sprechenden Vortheile.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße No. 2.

Königl. Preuß. und für den Umfang des ganzen Staats concessionirter General-Agent.

13353.

Etablissement.

Einem geehrten Publikum in und außerhalb Hirschberg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **Feilenhauer-Meister** etablirt habe.

Um geneigte Beachtung bittet ergebenst:

Hirschberg, den 23. Dezember 1864.

W. Apelt, Feilenhauer-Meister.

Wohnung: beim Maurer- und Zimmermeister Thimm in Hirschberg.

13390. Die der Wilhelmine Hirchert in Michelsdorf von mir zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit wieder zurück und erkläre dieselbe für eine ehrenwerthe Person.

Friederike Heintzel.

Verkaufs-Anzeigen.

13392. Unter Bezugnahme auf die in Nr. 100 dieses Blattes enthaltene Bekanntmachung, betreffend Geschäftsverkauf, theile ich zur Erledigung der eingegangenen Anfragen mit, daß das Geschäft (eine Blumenfabrik) bereits definitiv verkauft ist.

J. E. Runge in Schweidnitz.

13388. **Bekanntmachung.**

Der Gasthofbesitzer Heidrich hierselbst hat mich mit dem Verkauf, resp. der Verpachtung des ihm gehörigen Gasthofes „zum schwarzen Adler" hier beauftragt.

Die Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Löwenberg, den 22. Dezember 1864.

Der Rechtsanwalt und Notar Bodstein.

13264. Eine herrschaftliche Besitzung in einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens, an der Eisenbahn, mit massiven Gebäuden, Stallungen ꝛc., 10½ Morgen Garten, hinreichendem Futter für 2 Kühe, ist Familienverhältnisse halber bei solider Anzahlung sofort zu verkaufen. Dieselbe würde sich auch zu Fabrikanlagen eignen.

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe unter **M. No. 75** poste restante Sagan.

13168. Ein neu erbautes, bequem eingerichtetes Haus mit großem Hof, Stallung und Garten, in guter Geschäftslage, besonders zur Errichtung eines Hôtels, sowie auch zu Privatwohnungen geeignet, ist billig u. mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres auf frank. Anfr. durch G. Druschke in Lauban.

13398. **Neujahrs-Karten,** ernsten und launigen Inhalts, empfiehlt **A. Schwierz,** Schul- und Langstraße.

Damen- u. Kinder-Düffel-Jacken

in größter Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen einer gütigen Beachtung **S. Münzer.**

11196. **Hirschberg, lichte Burgstraße 107.**

Bestes raffinirtes **Petroleum** empfing wieder und empfiehlt 13378.

Aug. Fried. Trump in Hirschberg.

Malaga-Gesundheits- und Stärkungs-Wein von

F. A. Wald, Berlin, Hausvoigteiplatz 7.

Dieser „Gesundheitswein" wird als ein ganz vorzügliches Getränk, namentlich auch für Rekonvaleszenten bestens empfohlen. Preis 10 Sgr. incl. Flasche.

In Hirschberg bei: Conditor **A. Edom.**
E. E. Fritsch in Warmbrunn,
Ed. Neumann in Greiffenberg,
A. W. Neumann in Friedeberg a/Q.,
J. C. H. Eschrich in Löwenberg i. S.,
A. Thamm in Schönau,
Franz Gärtner in Jauer,
J. F. Machatscheck in Liebau,
E. Rudolph in Landeshut,
J. F. Menzel in Hohenfriedeberg,
G. Kunik in Volkenhain.

13368. Neuer Beweis über die Vortrefflichkeit der **aromatischen Gichtwatte.**

Ich bescheinige gern, daß ich nach Verbrauch von 3 Packeten aromatischer Gichtwatte*) mein schon lange gehabtes Gichtleiden gänzlich verloren habe, sodaß ich dieses herrliche Mittel aus innigster Ueberzeuguna empfehlen kann.

Müllrose. **Charlotte Müller,** verw. Siebke.

*) Vorräthig in Packeten à 5 u. 8 sgr. bei

Alexander Mörsch.

6026. Unterzeichneter empfiehlt sein Commissionslager von vorzüglichen **Pianino's** aus den renommirtesten Fabriken Berlins unter Garantie.

Auch **Flügel-Instrumente** werden zu angemessen billigen Preisen verkauft.

Bunzlau, Obergasse 205. **H. Krause.**

In Folge namhafter Erhöhung der Kohlen-Preise und Arbeitslöhne sind die Produktionskosten des Kalkes so bedeutend gesteigert worden, daß ich nicht mehr im Stande bin, die bisherigen Preise innezuhalten, sondern eine kleine Preissteigerung einführen muß.

Vom 1. Januar 1865 kostet in meiner Kalkbrennerei bis auf Weiteres:

1) ein Scheffel Ofenmaß Marmor-Stückkalk 8 Sgr. 6 Pf.

2) ein dto. dto. Kalk-Asche 3 Sgr.

was ich meinen werthen Geschäftsfreunden hiermit zur Kenntniß bringe.

Dominium Elbel-Kauffung, den 20. Dezember 1864.

Hellmann,

13385. **Großherzoglich Oldenburg'scher Rittergutspächter.**

13042. Zum bevorstehenden Jahres-Schluß empfehle ich mein Lager von fertigen Conto-Büchern, **mit** und **ohne** Liniatur, — Papier liniirt und unliniirt, — Rechnungs-, Wechsel-, Quittungs- und Frachtbrief-Formulare, liniirte Schema's zu Conto-Currenten, Schreib- und Postpapiere in bedeutender Auswahl, ebenso

Gratulations- und Visiten-Karten.

C. Weinmann in Hirschberg.

13375. **Ein starkes Pferd nebst Geschirr und Wagen** mit eisernen Achsen steht zum Verkauf in **Grunau No. 45.**

Den Herren Mühlenbesitzern u. Mühlenbaumeistern

erlauben Unterzeichnete ihre neu eingerichtete

Fabrik französ. Mühlsteine

zu **Gr.-Glogau**, Neustadt Nr. 2, bestens zu empfehlen.

Durch vieljährige praktische Erfahrungen, welche wir in den renommirtesten Fabriken Deutschlands gesammelt haben, sind wir im Stande, allen möglichen in dieses Fach schlagenden Anforderungen zu genügen, und wir werden jederzeit bemüht sein, unsere werthen Abnehmer durch gut gearbeitete Waare zu bedienen, für deren zweckentsprechende Mahlfähigkeit wir garantiren.

Gr.-Glogau, im December 1864.

13154. ***Gottwald & Co.***

Bergmann's Bart-Erzeugungs-Tinctur,

unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst **noch jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Fl. 10 und 15 Sgr.

10254. **Alexander Mörsch** in Hirschberg i. Schl.

Extractions-Kaffeemaschinen, (selbstwirkende) von Porzellan und Messing, sind wieder vorräthig bei **A. Gutmann**

13394. an der Promenade.

10253. **Apotheker Bergmann's Eispomade,**

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 und 10 Sgr. **Alexander Mörsch** in Hirschberg.

Schmelz- u. Beguß-Oefen, zu billigem Preise, werden von der **herrschaftlichen Fabrik** zu **Schwerta, franco Bahnhof Görlitz, Kohlfurt, Bunzlau, Zittau, geliefert.**

Für Oefen, welche in's Land von der Chaussee abgehen, wird Ort und Name erbeten, wo und an wen der Fuhrmann an der Chaussee abliefern kann.

Auf der Laubaner Ausstellung hat die Fabrik den Preis erhalten. 12719.

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum **augenblicklichen** Stillen **Bergmann's Zahnwolle,** à Hülse 2½ Sgr.

10252. **Alexander Mörsch** in Hirschberg i. Schl.

7560. ## Buckskin und Tuche

in großer Auswahl empfehle ich unter Versicherung reeller Bedienung einer geneigten Beachtung.

Hirschberg. **S. Münzer,**

Lichte Burgstraße No. 107.

Theerseife,

wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück 5 Sgr.

10251. **Alexander Mörsch** in Hirschberg i. Schl.

Kaufgesuche.

13190. **Rothen, weißen u. schwedischen Klee, so wie auch Steinklee, kauft täglich Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

Ein sicheres, rentables Geschäft,

womöglich Fabrikations-Geschäft, wird mit 3—4000 Thlr. Anzahlung zu acquiriren gesucht. Gef. Adressen unter **X.** No. 500. Sprottau poste rest. franco. 13372.

Zu vermiethen.

12953. Eine Stube mit Alkove, Küche und Küchenstübchen im 1. Stock nebst Holz- und Keller-Gelaß ist zu vermiethen.

Hirschberg. **Carl Klein.**

13399. Eine meublirte Stube mit Alkove ist sofort zu beziehen bei **A. Schwierz,** Langstraße.

Geschäfts-Vermiethung.

Ein seit länger denn 50 Jahren umfangreich bestehendes Leder- und Stabeisen-Geschäft ist wegen Kränklichkeit des Inhabers in einer lebhaften Kreisstadt Niederschlesiens von Ostern 1865 ab bei günstigster Uebernahme des Lagers zu vermiethen.

Nur christlichen Reflectanten ertheilt im Auftrage nähere Auskunft die Expedition des Boten a. d. R.

13395. Ring Nr. 30 im zweiten Stock ist eine freundliche Wohnung: Stube, Alkove, Küche und Vorzimmer, für anständige, ruhige Miether von Neujahr ab sofort, event. Ostern zu beziehen.

13263. Mein neu erbautes Haus bin ich Willens im Ganzen zu vermiethen, dazu gehört 1 Morgen Gartenland. Diejenigen, welche gesonnen sind Haus und Garten zu miethen, erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer **Gottlieb Ludewig** in Günthersdorf, Kreis Striegau.

Personen finden Unterkommen.

13382. Einen zuverlässigen, gewandten Gehülfen, Detailliſt, suche ich zum sofortigen Eintritt, einen Lehrling zu Ostern für mein Geschäft. **J. C. Sauermann**
in Crossen a. Oder.

Zum 1. Januar 1865 findet ein mit guten Zeugnissen versehener Wächter, dessen Frau die Kocherei für das Gesinde zu besorgen, einen Dienst beim Dominio Schildau. 13379.

13261. **Bekanntmachung.**

In hiesigem Walde finden 50 Männer dauernde Beschäftigung beim Stöckeroden, pro Klafter 25 Sgr. Rodelohn.
Adelsbach bei Freiburg, den 20. Dezember 1864.
Die Verwaltung.

Eine tüchtige Putzmacherin,

aber nur eine solche, die allen Ansprüchen auf Putzarbeit vorstehen kann, auch gleichzeitig die Stelle als Directrice zu vertreten hat, kann bei hohem Gehalt und freier Station zum 1. Februar 1865 gegen Nachweisung guter Empfehlungen placirt werden in dem Damenputzwaaren Geschäft von
Friedeberg a/Q. [13400.] **A. Gläser.**

13391. **Gefunden.**

Ein dunkelbrauner Jagdhund mit weißen Vorderfüßen, versehen mit einem ledernen Halsgürtel und Blechplatte, darauf eine undeutliche Schrift ungefähr gezeichnet C Schenck a. Baumgarten, hat sich bei mir am 20. Dezember c. eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei mir abholen. A. Kuhn, Bauergutsbesitzer.
Wittgendorf bei Landeshut, den 21. Dezember 1864.

Verloren.

13389. Mittwoch den 21. December c. ist mir zwischen Löwenberg und Flinsberg eine lederne Brieftasche mit 68 rtl. Kassen-Anweisungen, 2 österreichischen Guldenscheinen, 1 Rechnungsbuch und 1 Kalender abhanden gekommen. Dem Wiederbringer sichere ich eine angemessene Belohnung zu.
Der Handelsmann **H. Gläser**
in Ullersdorf bei Flinsberg.

13396. **Verloren.**

Ein grauer Affenpinscher, Hund, ist verloren gegangen. Derselbe hört auf den Namen „Lumps". Vor Ankauf wird gewarnt. **Ernst Kindler** in Hartau.

13386. **Aufmerksamkeit.**

Am 20sten d. Mts. ist von dem Kapellenberge bis nach Alt-Schönau eine silberne Schweizer-Ancre-Uhr, welche 15 Steine hat, verloren gegangen. Selbige ist gallonirt u. savounette. Dieses Savounette ist jedoch cassirt und dafür ein ordinairer Neusilberrand, Perlbügel, auf dem Gehäuse ist ein kleiner ruhender Löwe gravirt. Das Zeichen des Uhrmachers ist H. W. Der ehrliche Finder wolle sie gegen eine angemessene Belohnung bei dem Uhrmacher Weeber zu Schönau, Haus Nr. 1, abgeben.

13393. Am 20. d. Mts. ist Unterzeichnetem sein brauner Pudel mit weißer Kehle entlaufen.
Finder wolle denselben abgeben beim
Bauergutsbesitzer Lange in Straupitz.

Geldverkehr.

13293. Eine vollständig sichere Hypothek von 2500 rtl. zu 5% Zinsen ist ohne Einmischung eines Dritten sofort oder spätestens bis 1. März 1865 zu cediren. Gefällige Offerten beliebe man unter **K. S.** poste restante Friedeberg a. Q. abzugeben.

13370. **30,000 Thaler**

in einzelnen Raten, von 100 Thlr. bis 3000 Thlr., liegen zur Ausleihung auf ländliche Grundstücke bereit. Auskunft ertheilt
H. Schindler in Friedeberg a. Q.

Einladungen.

Gerichtskretscham zu Hartau.

Daß ich den Gerichtskretscham zu Hartau bei Hirschberg vom 1. Januar 1865 pachtweise übernommen habe, verfehle ich nicht, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. — Ich werde sowohl durch gute Speisen und Getränke, als auch durch prompte und freundliche Bedienung mir die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen und bitte um zahlreichen Besuch.
Zum 1. Januar 1865 lade ich zu einem **Tänzchen** nach guter Trio-Musik ganz ergebenst ein.
13377. **Wilhelm Spehr.**

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 24. Dezember 1864.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	2 5 —	2 — —	1 14 —	1 8 —	1 — —
Mittler	2 — —	1 25 —	1 12 —	1 5 —	— 27 —
Niedrigster	1 18 —	1 15 —	1 9 —	1 3 —	— 24 —

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.